

**Umleitung**

**Bielefelder Verkehrsnachrichten**

◆ In der kommenden Woche werden fünf Ampelanlagen wegen Wartungsarbeiten vorübergehend ausgeschaltet: Die Arbeiten beginnen am Montag, 7. September, an der Anlage **Stadtring / Berliner Straße** und dauern dort von 8 bis 15 Uhr. Am Dienstag, 8. September, sind die Ampeln im Bereich **Jahnplatz / Friedrich-Verleger-Straße** und am Fußgängerüberweg **Wilhelmstraße** von 8 bis 15 Uhr außer Betrieb. Die Lichtsignalanlage **August-Bebel-Straße / Nikolaus-Dürkopp-Straße** wird am Mittwoch, 9. September, von 8 bis 15 Uhr abgeschaltet. Am Donnerstag, 10. September, werden die Ampeln an der Kreuzung **Elsa-Brändström-Straße / Karl-Eilers-Straße** von 8 bis 15 Uhr erwartet. Schließlich wird am Freitag, 11. September, von 8 bis 12 Uhr an den Ampeln im Bereich der Straße **Niederwall / Rohrteichstraße** gearbeitet.



Legten den IHK-Konjunkturbericht vor: Ines Ratajczak, Thomas Niehoff, Arne Potthoff und Präsident Ortwin Goldbeck (v. l.). FOTO: ANDREAS ZOBE

**Vorsicht vor argentinischem Erbe**

■ **Bielefeld (jr).** Wieder einmal versuchen Betrüger mit angeblichen Erbschaften aus dem Ausland schnelles Geld zu verdienen. Mehrere Bielefelder erhielten jetzt Post aus Argentinien: Darin wird den Empfängern überraschend eine Millionen-Erbschaft in Aussicht gestellt. Ein entfernter Verwandter sei in Südamerika verstorben, so der Inhalt des eigens übersetzten Briefes, und habe keine direkten Verwandten mehr. Um an die Erbschaft von mehreren Immobilien im Wert von immerhin rund 3,5 Millionen Euro zu gelangen, müsse der bisher ahnungslose Erbe allerdings einen Auslagenvorschuss von 6.988 Euro nach Argentinien überweisen. Die Polizei warnt davor, den dubiosen Erbschafts-Angeboten (in diesem Fall von der Kanzlei „Lederer y Asociados“ aus Buenos Aires) auf den Leim zu gehen.

**Gumbinner treffen sich**

■ **Bielefeld.** Das Bundestreffen der Gumbinner findet am Wochenende 12. und 13. September statt. Eingeladen sind alle Landsleute, Nachkommen und Freunde. Das Treffen in der Gesamtschule Stieghorst, Detmolder Straße/Am Wortkamp 3, beginnt am Samstag ab 9 Uhr mit einer Neuwahl des Vorstandes der Kreisversammlung. Um 15.30 Uhr kommen die Mitglieder des „Salzburger Vereins“ im Wohnstift Salzburg an der Memeler Straße 3 zusammen. Am Sonntag ist ab 9 Uhr eine Gemeinschaftsstunde geplant. Der Vortrag des Zirkusdirektors Gerd Barum-Simoncini, ebenfalls Gumbinner, bildet den Abschluss der Veranstaltung.

**Die „Kava“ wird 10 Jahre alt**

■ **Bielefeld.** Die „Kava“ feiert am heutigen Freitag ab 13 Uhr ihr zehnjähriges Bestehen. Die Einrichtung an der Kavalleriestraße 18 gehört zu den von Bodelschwinghschen Stiftungen und ist ein Treffpunkt für chronische suchtkranke Menschen. Sie können dort individuelle Hilfen durch Sozialarbeiter in Anspruch nehmen und erhalten zum Mahlzeiten zum Selbstkostenpreis.

**Konzert mit Isaac Sheffer**

■ **Bielefeld.** Die Jüdische Kultusgemeinde lädt am Sonntag, 6. September, um 17.30 Uhr zu einem Konzert in die Jüdische Synagoge, Detmolder Straße 107, ein. Es singt Isaac Sheffer. Er wird begleitet vom Berliner Synagogaal-Ensemble.

**Bielefeld und die Krise**

*Industrie-Umsatz bricht um 25 Prozent ein / Folgen am Arbeitsmarkt bisher glimpflich*

VON LOTHAR SCHMALEN

■ **Bielefeld.** Die exportorientierte Industrie in Bielefeld ist von der Wirtschaftskrise besonders stark gebeutelt. Während andere Teile Ostwestfalens, besonders der Kreis Gütersloh, bislang eher glimpflich davon gekommen sind, sind in den Bielefelder Industrieunternehmen die Umsätze in der ersten Hälfte dieses Jahres regelrecht eingebrochen.

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) verzeichnete einen Umsatzrückgang in der Bielefelder Industrie von 25,3 Prozent auf jetzt noch 1,603 Milliarden Euro – soviel wie nirgends anders in Ostwestfalen. Zum Vergleich: Im Kreis Gütersloh sank er lediglich um 2,4 Prozent, in Herford um 14,9 Prozent. Gütersloh hat inzwischen mehr als vier mal so viel Industrieumsatz (6,826 Milliarden Euro) wie Bielefeld und ist wegen der starken Nahrungsmittelbranche (Wurstfabriken im Raum Versmold, Schlachtbetrieb Tönnies in Rheda) von der Krise deutlich weniger geschüttelt als Bielefeld. Die besonders starken Um-

satzseinbrüche in Bielefeld hängen, so erläuterte IHK-Hauptgeschäftsführer Thomas Niehoff gestern, damit zusammen, dass die in Bielefeld besonders stark vertretenen Branchen wie Maschinenbau und Metallindustrie unter der gegenwärtigen Konjunkturkrise besonders leiden, weil sie stark vom Export abhängen. Maschinenbau und Metallindustrie machen in Bielefeld mehr als 50 Prozent des gesamten Industrieumsatzes.

Die Krisenanfälligkeit der exportorientierten Industrie in Bielefeld macht ein Blick auf die Aus-

landsumsätze deutlich: Sie gingen mit -32,8 Prozent noch deutlicher als der Inlandumsatz (-20,2 Prozent) zurück. Im Ausland erwirtschaftete die Bielefelder Industrie im ersten Halbjahr nur noch 577,3 Millionen Euro. Mit 36 Prozent weist Bielefeld aber immer noch die höchste Exportquote der Region auf, knapp vor Paderborn (35,9 Prozent) und Gütersloh (33,8 Prozent).

Dass Bielefeld besonders krisengeschüttelt ist, zeigen auch die Ergebnisse der aktuellen

Konjunktur-Umfrage der IHK. Während in ganz Ostwestfalen immerhin 15 Prozent der befragten Industrieunternehmen ihre Lage als gut bezeichneten, waren es in Bielefeld nur neun Prozent.

Glimpflich sind bislang die Folgen am Arbeitsmarkt. Die Zahl der Industriebeschäftigten ist trotz der Umsatzeinbrüche nur um 1,1 Prozent auf 18. 926 zurückgegangen. Immerhin arbeitet noch ungefähr jeder fünfte Bielefelder im verarbeitenden Gewerbe. Die Krise dürfte in den nächsten Monaten aber auch die Arbeitslosen-Zahlen deutlicher als bisher steigen lassen. Denn, so IHK-Hauptgeschäftsführer Niehoff, wollen laut Konjunkturumfrage nur vier Prozent der befragten Industrieunternehmen Mitarbeiter einstellen, 52 Prozent der Unternehmen dagegen erwarteten sinkende Beschäftigungszahlen.

Immerhin steigt auch in Bielefeld die Stimmung langsam wieder: 32 Prozent der Unternehmen rechnen mit steigenden Umsätzen, 34 Prozent erwarten ein Anziehen des Auslandsgeschäftes, mit weiteren Rückgängen rechnen nur noch 14 Prozent.

➤ *Wirtschaft*

**„Nicht gegenseitig blockieren“**

■ **IHK-Präsident Ortwin Goldbeck** hat die beiden großen Fraktionen im neuen Bielefelder Stadtrat, CDU (22 Sitze) und SPD (20 Sitze + Oberbürgermeister Pit Clausen), aufgefordert, im Interesse Bielefelds eng zusammenzuarbeiten. Goldbeck sprach gestern von schwierigen Verhältnissen nach der Kommunalwahl im Stadtrat, an denen auch der neue Oberbürgermeister nicht vorbeikommt. CDU und SPD sollten sich

nicht mit Hilfe der kleinen Parteien gegenseitig blockieren.

Die nun endlich mögliche Fertigstellung der A 33 eröffne Bielefeld große Chancen, weil die im Zentrum Deutschlands gelegene Stadt künftig verkehrstechnisch hervorragend angebunden sei. Um diese Chancen zu nutzen und neue Unternehmen nach Bielefeld zu holen, bedürfe es der Ausweisung neuer zusammenhängender Gewerbeflächen. (los)

**Eine Satire auf die Elite**

*Professor Heinrich Rüthing veröffentlicht Buch über Bildung und Humor in Bielefeld*

VON TANJA BABIC

■ **Bielefeld.** Ende des 17. Jahrhunderts war Bielefeld eine Stadt mit 3.000 Einwohnern. Jeder kannte jeden. Aus dem Jahr 1692 ist eine Satire überliefert, in der die Eliten der Stadt und der Grafschaft Ravensberg kritisch bewertet werden. Professor Heinrich Rüthing (72) hat ein Buch herausgebracht, worin er die Texte über Ratsherren, Juristen und Pastoren kommentiert.

„Gelehrte Bildung und Humor in Bielefeld“ ist der Titel des Buches mit 80 Seiten, erschienen im Gütersloher Verlag für Regionalgeschichte. „Hinter dem Titel steht kein Fragezeichen“, sagt Rüthing. „1692 gab es beides – Bildung und Humor.“ Der Verfasser der satirischen Verse habe mit seinem Spott über politische Eliten die Leute zum Lachen bringen wollen, so der pensionierte Geschichtswissenschaftler der Universität Bielefeld.

Das Stadtarchiv lagert das Buch von 1692 für den Historischen Verein. Der Autor ist unbekannt. Seine Texte wurden bisher nicht beachtet. Rüthing bezeichnet die Arbeit des Verfassers als ein kleines literarisches Kunstwerk in Form eines Centos. „Das auf das Griechische zurückgehende Wort Cento meint ursprünglich ein aus allerhand Lappen bestehendes Flickwerk“,



Historiker unter sich: (v. l.) Dr. Johannes Altenberend (Historischer Verein), Olaf Eimer (Verlag für Regionalgeschichte), Professor Heinrich Rüthing und Dr. Jochen Rath (Stadtarchiv) im Bielefelder Stadtarchiv an der Rohrteichstraße. FOTO: DANIELA BERHEIDE

**Genealogentag in Bielefeld**

■ Das Buch von Professor Heinrich Rüthing ist als 14. Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg anlässlich des 61. Deutschen Genealogentages in Bielefeld erschienen. Der zentrale Kongress der deutschsprachigen Ahnen- und Familienforscher findet in diesem Jahr vom 11. bis 14. Sep-

tember unter dem Motto „Genealogie und Industriegeschichte“ in der Stadthalle Bielefeld statt. Vorträge über Archive in der Region, Friedhofs- und Gräberkultur oder die Genealogie in Ostwestfalen-Lippe sind einige Themen der Vorträge. Zudem werden Exkursionen in die Region angeboten. [www.genealogentag.de](http://www.genealogentag.de)

erklärt Rüthing in der Einleitung. Oft in spielerischer Weise oder ironischer Absicht würden

Versteile aus fremden Dichtungen zusammengeklaut und neu geordnet. Deshalb habe der

**Briefe an die Lokalredaktion**

**Respektloses Seniorenregal bedroht Kirchen-Dominanz**

■ Wieder erreichten die Redaktion Leserbriefe zu dem umstrittenen **Wohnprojekt im Heeper Pastorengarten**:

✉ In der Hoffnung, dass die Proteste der vergangenen Monate unsere Politiker und Entscheidungsträger für unsere Bedenken und Sorgen sensibilisiert haben, wenden wir uns noch einmal mit allem Nachdruck an sie: Verhindern Sie die Veranstaltung unseres Ortskerns durch den geplanten, überdimensionierten Neubau im Pastorengarten. Ein 53 Meter langer, 12 Meter hoher Flachdachbau – auch wenn einige Meter zurückversetzt sind – fügt sich in dieses historische Umfeld nicht ein. Er wirkt wie ein Fremdkörper.

Haben wir in Heepen nicht schon ein abschreckendes Beispiel an der Hillegosser Str. 8? Bezeichnet das Gebäude wohl jemand als ortsbildverträglich? Trotzdem soll im Pastorengarten der gleiche – ja noch schlimmere – Fehler begangen werden. Da können auch Bäume, die nur sechs Monate im Jahr Blätter tragen, nichts verbessern.

Unsere Kritik richtet sich in keiner Weise gegen eine Seniorenwohnanlage, sondern ausschließlich gegen die Art der Bauung. Vertretbar ist, zumindest entlang der Heeper Straße, eine zweigeschossige Bauweise mit Satteldach.

Das 166 Jahre alte Pfarrhaus soll wegen seines „schlechten Zustandes“ abgerissen werden, obwohl erst vor wenigen Jahren eine größere Renovierung stattfand. Ein Blick in die deutschen Ostgebiete zeigt uns, was mit Einsatz und gutem Willen an alter Bausubstanz zu erhalten möglich ist. Immerhin ist das alte Pfarrhaus das zweitälteste Steinhäuser in unserer Gemeinde, möglicherweise sogar im ganzen Amtsbezirk. Nachweislich steht seit fast 500 Jahren an dieser Stelle ein Pfarrhaus. Haben wir in Heepen den Sinn für Erhaltenswertes verloren?

Da leider auf keine Kompromissbereitschaft seitens des Investors zu hoffen ist, appellieren

wir an unsere gewählten Vertreter, sich der Verantwortung in dieser besonderen Situation bewusst zu sein. Eine angepasste Neugestaltung, möglichst mit Integration des alten Pfarrhauses, das sind wir auch nachfolgenden Generationen schuldig.

**Gerhard und Ursula Vahle**  
33719 Bielefeld

✉ „Architektur ist gefrorene Musik“ soll Arthur Schopenhauer gesagt haben. Demnach wird in Heepen wohl gerade die Aufführung von Haydns Symphonie mit dem Paukenschlag eingeübt. In totaler Missachtung vor dem Genius Loci, dem für die Identität des Ortes so wichtigen Ensemble aus Peterund-Paul-Kirche, der Vogtei und dem Pastorengarten, soll ein – nicht annähernd zur Bauphologie der Umgebung passender – Wohnriegel eingepflocht werden.

Doppelt so hoch und fast einhalb mal so lang wie die nebenstehende Fassade des Kulturdenkmals Vogtei. Schon das nennt der Volksmund „langer Jammer“. Das über 1.000 Jahre lang gegenüber stehende Juweliergerüht als eine der schönsten Dorfkirchen Deutschlands – droht seine beeindruckende Dominanz an ein respektloses Seniorenregal zu verlieren.

Der Zweck heiligt die Mittel. Der jetzige Pastorengarten wirkt nicht gepflegt. Die Kirche braucht Geld. Altenwohnungen sind gefragt. Der Initiator will das ökonomische Maximum. Architekten werden für einen Wettbewerb, der gar keiner ist, missbraucht. Die politischen Entscheider werden unsauber informiert. Parteispenden könnten es wieder mal richten.

Der gelähmte Heimat- und Geschichtsverein weiß zumindest zu erzählen, im 30-jährigen Krieg habe Heepen erheblich unter den Plünderungen der durchziehenden Truppen gelitten. Man könnte glauben, sie seien wieder da. Zum Teufel mit der urbanen Identität.

**Klemens Gabrysch**  
33615 Bielefeld

**Keine Allee mehr**

■ Auch unserem Leser Professor Ludwig Huber ist der **Fauxpas** des Geschäftsführers des **Franziskus-Hospitals** aufgefallen (die NW druckte bereits Leserbriefe zum Thema):

„Uns wäre es lieber, die Straße würde Franziskus-Allee heißen und nicht nach einem Schnapsbrenner benannt sein“. So zitierte die NW den Geschäftsführer des Franziskus-Hospitals, Dr. Georg Rüter. Man weiß nicht, worüber man sich mehr wundern soll: darüber, wie wenig sich Herr Rüter über den wirklichen Namenspatron der Straße kundig gemacht hat, oder darüber, wie der Redakteur diesen Auspruch unbefragt weitergibt. Unbeschadet der Verdienste der Schnapsbrennerei Kisker sollten die Herren doch wissen und die Leser(-innen) darüber informiert werden, dass der obere Teil der Straße „Gold-

bach“ im Jahre 1937 aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Leinenweberei von August Wilhelm Kisker in Bielefeld nach diesem benannt worden ist, um deren Bedeutung für die Stadt Bielefeld zu würdigen. Im Übrigen: Die Bezeichnung „Allee“ wäre nach den Neubauten für das Krankenhaus, deren Notwendigkeit nicht bestritten werden soll, noch weniger berechtigt als vorher.

**Ludwig Huber**  
33615 Bielefeld

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. Falls Sie per E-Mail schreiben, geben Sie bitte Ihre Adresse und Telefonnummer mit an. So können wir überprüfen, ob der Leserbrief wirklich von Ihnen stammt.

**Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postbezieher) liegen folgende Prospekte bei:**

Unsere Kunden belegen oftmals nur Teilausgaben für ihre Prospekte. Daher kann es vorkommen, dass Sie heute einen oder mehrere der genannten Prospekte nicht vorfinden. Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne! Telefon (05 21) 5 55-6 26 oder Fax (05 21) 5 55-6 31

